

# SICHERE ZUKUNFT

Zeitung für alle Schweizerinnen und Schweizer



## Sicherheit für Land und Lüt

Sicherheit ist die unverzichtbare Grundlage für Freiheit, Unabhängigkeit und Wohlstand. Gerade die Schweiz verdankt ihre Erfolgsgeschichte der letzten 100 Jahre zu einem entscheidenden Teil der Sicherheit. Voraussetzung dafür war stets die Fähigkeit, das Land zu schützen und die Bereitschaft, es bei Bedarf eigenständig zu verteidigen. Das hat uns vor Kriegen bewahrt und eine einmalige Ausgangslage für den wirtschaftlichen Erfolg und die gesellschaftliche Stabilität geschaffen. Am 18. Mai 2014 stehen wir vor der Frage, ob wir diese Sicherheit weiter aufrechterhalten wollen oder ob wir sie preisgeben und in fremde Hände legen.

Wer garantiert Unabhängigkeit und Neutralität, hilft bei Katastrophen und Notlagen und schützt das Land vor Verletzungen des Luftraums? Die Armee. Mit dem überaus klaren JA zur Wehrpflicht haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger im vergangenen Herbst ein eindrückliches Zeichen zur Beibehaltung einer modernen Milizarmee abgegeben. Zu den wahrscheinlichsten Bedrohungsformen unserer Zeit gehören Gefährdungen aus der Luft, sei dies durch den immer

dichteren Flugverkehr oder aufgrund von terroristischen Angriffen. Deshalb hält die Schweizer Armee als wichtige Aufgabe einen Luftpolizeidienst aufrecht. Er bildet sozusagen das Dach über der Schweiz und schützt damit Land und Leute – im Alltag wie auch bei Krisen und Konflikten, welche auch heute nur wenige Flugstunden von der Schweiz entfernt stattfinden. Das jüngste Beispiel der Krim lässt aufhorchen. Eine moderne Armee braucht zeitgemässe Mittel, sonst

macht sie keinen Sinn. Deshalb sind heute die weit über 30 Jahre alten Tiger-Kampfflugzeuge der Schweizer Armee dringend durch moderne Jets zu ersetzen – wie ein Haus, das von Zeit zu Zeit Erneuerungsbedarf hat. Dank der viel höheren Leistungsfähigkeit reichen 22 neue Gripen, um 54 veraltete Tiger abzulösen. Auch die Kosten sind vertretbar. Für den Kauf der Flugzeuge sind mit 3,126 Milliarden Franken kaum mehr Mittel notwendig, als die Schweiz in einem einzigen Jahr für die

Entwicklungshilfe ausgibt. Diese Mittel werden in Tranchen von jeweils 300 Millionen Franken über zehn Jahre dem ordentlichen Militärbudget entnommen und fehlen damit nicht für andere Staatsaufgaben. Die Aufrecht-

erhaltung der Sicherheit in der Luft für die nächsten 30 Jahre sollte uns dies wert sein!

**Denn letztlich geht es am 18. Mai um die Frage: Sicherheit, JA oder NEIN?**

### Die Sicherheit unseres Landes ist mir etwas wert!



« Wir alle haben hohe Ansprüche an die Sicherheit. Das bedeutet auch, dass es nach fast 40 Jahren an der Zeit ist, erneut in moderne Flugzeuge zu investieren. Deshalb sage ich JA zum Gripen-Fonds-Gesetz. »

Valérie Favre Accola, Mutter von drei Kindern und KMU-Unternehmerin

#### Gespräch mit Ueli Maurer 3

**Eine Armee ohne Luftwaffe ist wie ein Haus ohne Dach.**



#### Der Helikopter ist ihr Büro 4

**Die Militärpilotin ist auch bei Suchaktionen nach vermissten Personen dabei.**



#### Unsicherheit nimmt zu 5 – 7

**Die Unvorhersehbarkeit von Konflikten und Krisen hat zugenommen.**



## Kommentar:

## Zu einer glaubwürdigen Armee gehören moderne Kampfflugzeuge



Kampfflugzeuge sind für Armeebeschaffer wie das rote Tuch für Kampfstiere in der Arena: Man muss einfach losrennen! Im Sommer 1992 sammelte die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) fast 500'000 Unterschriften zur Volksinitiative gegen die Beschaffung von 34 F/A-18-Jets. Doch am 6. Juni 1993 wurde die Initiative mit 57 Prozent Nein und einem überwältigenden Ständemehr verworfen.

Auch am 18. Mai 2014 geht es um einen Erneuerungsschritt der Flugwaffe. Mit dem Gripen-Referendum wird dem Volk die Grundsatzfrage gestellt, ob die Armee den verfassungsmässigen Verteidigungsauftrag weiterhin glaubwürdig erfüllen soll. Als neutrales Land kann sich die Schweiz nicht auf ein Verteidigungsbündnis wie die Nato stützen.

Die Schweiz braucht den vom Bundesrat und Parlament gewählten schwedischen Gripen, damit die Sicherheit im Luftraum für die nächsten 30 Jahre gewährleistet bleibt.

Nach der Ausmusterung der 1978 beschafften Tiger wird es unmöglich, mit 32 F/A-18 in einer ausserordentlichen Situation die Lufthoheit zu be-

wahren. Fliegen könnten die Tiger F-5 zwar weiterhin. Die heutigen Bedürfnisse erfüllen sie jedoch längst nicht mehr, können sie doch beispielsweise weder bei Nacht noch bei schlechter Sicht Einsätze fliegen. Eine Ausmusterung ist unumgänglich. Sie wird im Jahre 2016 so oder so erfolgen. Noch gibt es keine Alternative zu Kampfflugzeugen. Unbemannte Drohnen wären allenfalls für die Luftaufklärung brauchbar, aber nicht für Luftpolizei-Einsätze. Denn ein solches Fluggerät kann kein Passagierflugzeug sicher begleiten.

Täglich benützen rund 3000 Flugzeuge unseren Luftraum. Bei technischen oder elektronischen Problemen usw. muss die Flugwaffe helfen. Das ist ihr Auftrag. Aber auch Flugzeugentführungen oder Bedrohungen durch undefinierte Flugrouten sind zu bewältigen. Nötigenfalls muss man ein Flugzeug zur Landung zwingen können.

Wenn wir die Freiheit und die Sicherheit, die Neutralität und unsere staatliche Souveränität verteidigen wollen, dann muss man die Aufrechterhaltung einer glaubwürdigen Luftverteidigung unterstützen. Mit dem Gripen-Fonds-Gesetz schlagen der Bundesrat und die Bundesversammlung eine überzeugende Finanzierung vor: Wir legen während 10 Jahren jährlich 300 Millionen Franken in den Fonds ein, also ein halbes Prozent des Bundesbudgets, und dies vollständig aus den Mitteln des Verteidigungshaushalts. Deshalb sage ich mit Überzeugung Ja zum Gripen-Fonds-Gesetz.

Von CVP-Nationalrat Jakob Büchler, Präsident des Vereins für eine sichere Schweiz (VSS), Schänis SG

«Es braucht 22 neue, moderne Kampfflugzeuge für unsere Zukunft – die 54 alten Kampfflugzeuge Tiger müssen 2016 nach knapp 40 Jahren Einsatz aus dem Betrieb genommen werden.»

Nationalrätin Corina Eichenberger (FDP), Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission, Kölliken AG



## Sichere Schweiz ist oberstes Staatsziel

«Im Namen Gottes des Allmächtigen» haben sich am 18. April 1999 Volk und Stände eine neue Bundesverfassung gegeben. Schon in der Präambel ist festgehalten, dass «Freiheit und Demokratie, Unabhängigkeit und Frieden» zum dauernden Bestreben der Schweiz gehören sollen. Mit dem Zweckartikel wird das verdeutlicht: «Die Schweizerische Eidgenossenschaft schützt die Freiheit und die Rechte des Volkes und wahrt die Unabhängigkeit und die Sicherheit des Landes.»



«Die Eidgenossenschaft als neutraler Bundesstaat mitten in Europa braucht auch für die nächsten dreissig Jahre ein sicheres Dach.»

jährlich weltweit mehr als tausend Milliarden Franken investiert, dabei Hunderttausende von Arbeitsplätzen schafft, auf dem eigenen Hoheitsgebiet gegen 1,4 Millionen Ausländer beschäftigt, 3,3 Milliarden Franken jährlich in internationale Beziehungen investiert, mit Garantiezusagen von 23 Milliarden Franken beim Internationalen Währungsfonds (IMF) im Wort steht, über 20 Milliarden Franken zum Bau der neuen Nord-Süd-Bahnachse NEAT ausgibt oder bisher 1,2 Milliarden Franken an sogenannten EU-Kohäsionszahlungen geleistet hat – dieses Land würde ausserpolitisch ungläubwürdig, wenn es der eigenen Armee die Ersatzbeschaffung von 22 Gripen-Kampfflugzeugen für 3,126 Milliarden Franken verweigern würde.

Denn die Eidgenossenschaft als neutraler Bundesstaat mitten in Europa braucht auch für die nächsten dreissig Jahre ein «sicheres Dach», also militärischen Schutz durch Luftraumsicherung. Das gehört zur Kontinuität und Verlässlichkeit dieses Landes!

Von Ständerätin Brigitte Häberli (CVP), Mitglied der Finanzkommission, Bichelsee TG

Würden Sie heute **im Ernstfall** noch mit dieser Ausrüstung arbeiten wollen?



Unsere Luftwaffe ist aktuell mit dem Tiger F-5 ausgerüstet. Dieser ist seit 1978 im Dienst! Mit anderen Worten: Unsere Luftwaffe muss den Schweizer Luftraum mit überalterter Ausrüstung schützen – so als wenn Sie heute im Büro oder in der Freizeit mit einem der ersten Computer arbeiten müssten...

Daran haben die Bundesbehörden (Bundesversammlung und Bundesrat) bei ihrer Pflichterfüllung im Dienste von Land und Volk stets zu denken. Dieser Bundeszweck ist aber auch ein grundlegendes Element der Lagebeurteilung und Meinungsbildung der gesamten Stimmbürgerschaft, wenn der Souverän mit Ja

«Die Bürgerinnen und Bürger haben sich letztes Jahr klar für die Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht ausgesprochen. Sie wollen also selber für die eigene Sicherheit und Unabhängigkeit sorgen. Dazu braucht es nun eine Modernisierung der Luftwaffe.»

oder Nein die Weichen für die Zukunftsbewältigung stellt. Das gilt auch für den Urnengang vom 18. Mai 2014 über das Gripen-Fonds-Gesetz. Der Bundesrat und beide Kammern der Bundesversammlung haben es klar befürwortet. 137 Mitglieder des National- und Ständerates engagieren sich im überparteilichen Komitee «Ja zum Gripen» für die unumgänglich gewordene Modernisierung der Flugwaffe.

Warum dieses deutliche Signal? Am 22. September letzten Jahres gaben Volk und Stände ein unmissverständliches Bekenntnis zur glaubwürdigen Sicherheitspolitik unseres neutralen Staates ab: Sie verwarfen mit 73 Prozent Nein die Idee, man solle in der Bundesverfassung die allgemeine Wehrpflicht streichen. Die Stimmbürgerschaft will also selber für die eigene Sicherheit und Unabhängigkeit sorgen.

Das ist auch gut schweizerische Tradition. Unser Land, dessen Wirtschaft



### Impressum

SICHERE ZUKUNFT ist eine Publikation des überparteilichen Komitees JA zum Gripen, Postfach 8252, 3001 Bern | Auflage: 2'858'621 | Herausgeber und Redaktion: Verein für eine sichere Schweiz und SVP Schweiz, Postfach 8252, 3001 Bern, Tel.: 031 300 58 58, info@gripen-ja.ch, www.gripen-ja.ch | Gestaltung und Grafiken: GOAL AG für Werbung und Public Relations, 8600 Dübendorf | Bildquellen: iStockphoto, shutterstock, KEYSTONE AG, admin.ch, parlament.ch, Vanina Moreillon, Solar Impulse, SVP Schweiz, Schweizer Armee – ZEM | Karikaturen: Martin Guhl | Druckerei: DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergrasse 1, CH-8021 Zürich. Achtung: Bei dieser Zeitung handelt es sich weder um Werbung noch um Reklame, sondern um eine politische Information. Darum darf sie auch in jene Briefkästen verteilt werden, auf denen sich ein Stopp-Kleber befindet. Wir danken für Ihr Verständnis.

Gespräch mit Bundesrat Ueli Maurer, Vorsteher des VBS:

# «Am 18. Mai 2014 geht es um Unabhängigkeit, Sicherheit und Wohlstand!»

«Die Schweizerische Eidgenossenschaft schützt die Freiheit und die Rechte des Volkes und wahrt die Unabhängigkeit und die Sicherheit des Landes», lautet der Zweckartikel der Bundesverfassung. Und weiter: «Die Armee dient der Kriegsverhinderung und trägt bei zur Erhaltung des Friedens; sie verteidigt das Land und seine Bevölkerung.» Dafür braucht es Mittel. Bundesrat Ueli Maurer, Vorsteher des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), sagt darum: «Wir stimmen am 18. Mai 2014 nur vordergründig über ein Kampfflugzeug ab. In Tat und Wahrheit geht es um unsere Unabhängigkeit, unsere Sicherheit und um unseren Wohlstand.»



**Ueli Maurer**

Bundesrat Ueli Maurer, Vorsteher des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS)

#### Persönlich

- ▶ Geboren am 1. Dezember 1950
- ▶ Verheiratet, 6 Kinder
- ▶ Bürger von Adelboden (BE) und Hinwil (ZH)
- ▶ Primar- und Sekundarschule
- ▶ Kaufmännische Lehre

#### Beruf / Tätigkeiten

- ▶ 1974 - 1994: Geschäftsführer einer landwirtschaftlichen Genossenschaft
- ▶ 1994 - 2008: Geschäftsführer des Zürcher Bauernverbandes

#### Politische Tätigkeit

- ▶ 1978 - 1986: Gemeinderat in Hinwil
- ▶ 1983 - 1991: Kantonsrat in Zürich
- ▶ 1991 - 2008: Nationalrat
- ▶ 1996 - 2008: Präsident der SVP Schweiz
- ▶ 10.12.2008: Wahl in den Bundesrat
- ▶ 5.12.2012: Wahl zum Bundespräsidenten

Herr Bundesrat Maurer, Befürworter des per Referendum angefochtenen Gripen-Fonds-Gesetzes bringen ihre Argumentation auf folgende Kurzformel: «Ohne Gripen keine Luftwaffe, ohne Luftwaffe keine Armee, ohne Armee keine Sicherheit.» Entspricht das auch Ihrer Lagebeurteilung?

Bundesrat Ueli Maurer: Die Armee ist das einzige strategische Mittel des Bundes zur Gewährleistung der Sicherheit. Wenn wir über die Luftwaffe diskutieren, geht es immer auch um einen wichtigen Teil dieses Sicherheitspakets. Wer einzelne

## «Eine Armee ohne Luftwaffe ist wie ein Haus ohne Dach.»

Bereiche herausnimmt, gefährdet das ganze System. Eine Armee ohne Luftwaffe ist wie ein Haus ohne Dach. Darum warne ich vor einem weit verbreiteten Irrtum: Viele glauben, wir stimmten am 18. Mai «nur» über ein Kampfflugzeug ab. Es geht um sehr viel mehr. Wir stimmen über die Unabhängigkeit und Sicherheit unseres Landes ab.

Sind denn die Unabhängigkeit und die Sicherheit der Schweiz bedroht, und falls ja, durch wen oder was?

Es gab immer schon Kräfte, die nichts von einer freien und verteidigungsbereiten Schweiz hielten. Vor dem ersten Weltkrieg gab es eine pazifistische Bewegung, die urplötzlich brutal aus ihren Friedensträu-

men herausgerissen wurde. Ab 1933 war Hitler an der Macht und rüstete massiv auf. Erst zwei Jahre später bekannten sich unsere Sozialdemokraten endlich wieder zur Landesverteidigung. Auch nach dem Fall der Berliner Mauer 1989 versuchten Armeegeegner, per Volksinitiative die Armee abzuschaffen. Es gibt Kreise, die ständig und hartnäckig aus ideologischen Gründen die unabhängige Schweiz und die bewaffnete Neutralität bekämpfen. Weil die Armeegeegner wissen, dass die Bevölkerungsmehrheit sich bei Abstimmungen immer für die Armee entschieden hat, verstecken sie sich hinter anderen Argumenten, um die Armee so zu schwächen, dass sie letztlich ihre Glaubwürdigkeit verlieren würde.

Sehen Sie die Referendumsabstimmung gegen das Gripen-Fonds-Gesetz auch in diesem Gesamtzusammenhang?

Die Abstimmung vom 18. Mai 2014 ist nun schon der dritte Angriff auf die Glaubwürdigkeit unserer Landesverteidigung. 2011 stimmten wir über die «Initiative für den Schutz vor Waffengewalt» ab. Vordergründig ging es um die «persönliche Waffe im Kleiderschrank», in Wirklichkeit stand die Milizarmee auf dem Prüfstand. Letztes Jahr versuchten die Armeegeegner, die allgemeine Wehrpflicht abzuschaffen. Auch dieser Angriff zielte klar auf die Landesverteidigung. Und jetzt wird versucht, mit dem Kampf gegen den Gripen die zeitgemässe Ausrüstung unserer Armee zu verunmöglichen. Angeblich geht es um die Frage, ob die Schweiz neue Flugzeuge brauche und ob das Geld dafür richtig eingesetzt werde. Doch in

## 15 Rappen! So viel sollte uns unsere Sicherheit wert sein ...



Wirklichkeit stehen auch diesmal wieder das Gesamtsystem Armee und damit die Freiheit und Unabhängigkeit der Schweiz auf dem Spiel.

Was sagen Sie zum Argument, die Schweiz brauche keine Kampfflugzeuge und würde diese Mittel besser in die Bildung und in die Sozialpolitik investieren?

Diesmal führen die Armeegeegner eine besonders perfide Kampagne. Das begann mit dem Auswahlverfahren, ging weiter über den Typenentscheid des Bundesrats und führt nun zur Behauptung, eigentlich bräuchte die Schweiz gar kein neues Flugzeug. Dem ist entgegenzuhalten: Umgerechnet auf die Lebensdauer von dreissig Jahren kostet uns dieses Flugzeug gut 100 Millionen Franken pro Jahr. Das entspricht bescheidenen 1,5 Promille des Bundesbudgets für 2015. Oder anders gesagt: Pro Hunderternote unserer Staatsausgaben verwenden wir 15 Rappen für den Gripen. Etwa gleich viel machen die jährlichen Betriebs- und Unterhaltskosten aus. Dies alles wird vollständig aus dem VBS-Budget finanziert. Ich sage es klar und deutlich: Für den Gripen, den wir für unsere Unabhängigkeit und Sicherheit brauchen, geben wir keinen einzigen zusätzlichen Steuerfranken aus.

Aber ohne Flugzeugbeschaffung könnte der Bund doch Milliarden für andere Zwecke freimachen, oder nicht?

Diese Forderung nach Umlagerung von Mitteln der Armee in andere wichtige Bereiche wird seit 25 Jahren erfüllt. Denn der Anteil der Armee an den Bundesausgaben ist in dieser Zeitspanne von gut 20 auf heute weniger als 7 Prozent gesunken. Auch in Zukunft wird die Armee an den Mehreinnahmen des Bundes kaum teilhaben, sondern mit ihren Ausgaben auf dem bisherigen Stand verharren. Die Armee hat also schon bisher und wird auch weiterhin mit ihren Sparmassnahmen das Wachstum in andern Be-

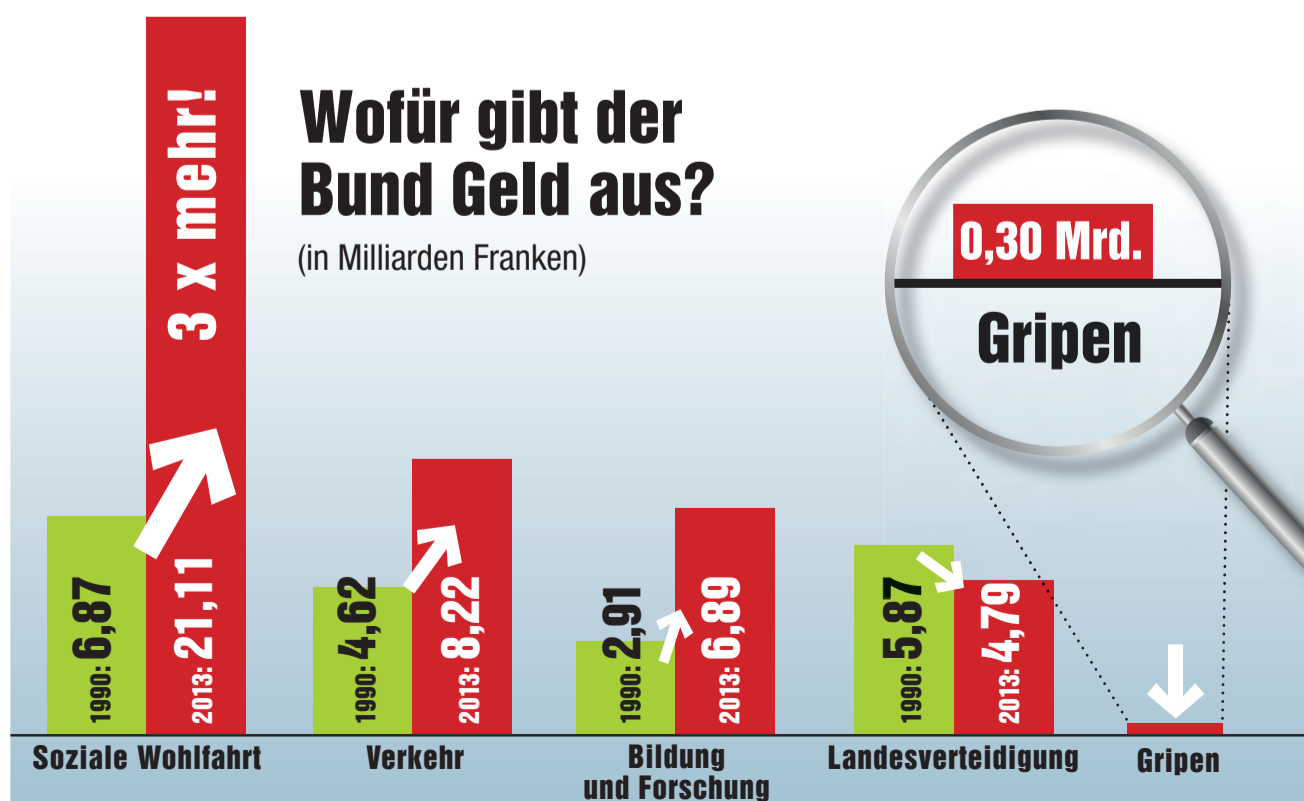
zeugen bestehen. Prognosen, ob das für die nächsten 30 bis 40 Jahre reicht, wage ich keine. Überraschungen sind immer möglich, wie die Geschichte lehrt.

Ist denn die Sicherheit der Schweiz – inmitten von Europa und «von Freunden umzingelt» – nicht bereits bestens gewährleistet?

Die neutrale, bündnisfreie Schweiz muss den Luftraum im Herzen Europas so sichern, dass er nicht missbraucht werden kann. Nichts vorzukehren, wäre verantwortungslos. Wir leisten einen wichtigen Beitrag an die Sicherheit Europas. Zu dieser Verpflichtung stehen wir auch ohne Mitgliedschaft in der Europäischen Union. Die Glaubwürdigkeit unserer Neutralität beruht auf einer glaubwürdigen Landesverteidigung. Sonst gerät die Schweiz in den Sog der internationalen Machtpolitik und in unkalkulierbare Abhängigkeiten. Denn zu hoffen, irgendein «Freund» würde unseren Luftraum sichern, ohne Gegenleistungen zu verlangen, wäre naiv und hochgefährlich. Diese staatspolitische Dimension des Urnengangs vom 18. Mai 2014 steht für mich im Vordergrund.

## Wofür gibt der Bund Geld aus?

(in Milliarden Franken)



## «Überraschungen sind immer möglich, wie die Geschichte lehrt.»

reichen ermöglichen. Man erinnere sich: Die Schweiz hatte früher viel mehr Kampfflugzeuge. Von den 110 veralteten F-5 Tiger wurden 56 bereits verkauft. Die übrigen 54 Flugzeuge werden 2016 ausgemustert. Mit den 22 Gripen wird die ganze Flotte der Luftwaffe also samt den 32 F/A-18 noch aus 54 Kampfflug-



«Sicherheit ist eine Voraussetzung für unseren Wohlstand und unsere Unabhängigkeit, auch in der Luft. Darum befürwortet der Bundesrat das Gripen-Fonds-Gesetz. Denn nur so kann eine angemessene Durchhaltefähigkeit bei der Wahrung der Lufthoheit und der Luftraumverteidigung gewährleistet werden.»

Bundespräsident Didier Burkhalter, Vorsteher des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten

## Polizei der Lüfte

Martin Schär ist Berufsmilitärpilot auf einer F/A 18, Fliegerstaffel 18, Oberleutnant und gelernter Polymechaniker. Im Interview erklärt Martin Schär, der bereits 650 Flugstunden im Militär (davon 200 auf F/A 18 sowie PC-7 und PC-21) absolviert hat, die Aufgaben der Luftwaffe.

Was sind die Hauptaufgaben der Kampfpiloten der Luftwaffe?

Martin Schär: Kampfpiloten sind für die Wahrung der Lufthoheit über der Schweiz zuständig. Dieser Auftrag besteht permanent und wird täglich erfüllt. Darunter fallen im Rahmen von «Live Missions» Kontrollen von ausländischen Staatsluftfahrzeugen im Schweizer Luftraum. Jährlich gut 300 Mal. Etwa einmal wöchentlich fliegen Schweizer Militärjets «Hot Missions». Bei dieser Luftpolizei-Aufgabe werden – ähnlich der Polizei am Boden – Flugzeuge kontrolliert, die sich nicht an Regeln halten. Bei Bedarf wird ihnen geholfen. Luftpolizeiaufgaben

Wie oft haben Sie Echteinsätze?

Echteinsätze im Bereich Luftpolizeidienst finden in der Schweiz fast täglich statt. Meine letzte Live-Mission (Routinekontrolle eines Flugzeugs) erfolgte vor einer Woche. Meine Trainingsmission wurde kurzfristig unterbrochen, um die Überprüfung eines Flugzeugs vorzunehmen. Ich flog daraufhin mit meinem Begleiter Richtung Innerschweiz, um das betreffende Flugzeug abzufangen, welches Richtung Osten flog. Um das Flugzeug noch vor der Landesgrenze einzuholen, flogen wir knapp unter der Schallgrenze. In der Region St. Gallen war es so weit: Ich flog neben dem Flugzeug und konnte über Funk die Immatrikulation (Nummer auf dem Flugzeug), den Flugzeugtyp sowie allfällige Besonderheiten durchgeben. Die zweite F/A-18 blieb dabei rund einen Kilometer hinter uns, um den Überblick zu behalten. Anschliessend drehten wir vor der Grenze ab und begaben uns wieder in unseren Trainingsraum. In diesem Fall handelte es sich um eine Routinekontrolle. Alles war okay.

Was kann ein moderner Flieger mehr?

Bezogen auf den Luftpolizeidienst ist ein moderner Kampfpilot allwettertauglich. So kann eine luftpolizeiliche Kontrolle auch in Wolken und/oder in der Nacht durchgeführt werden, wie dies heute nur mit dem F/A-18 möglich ist. Der Tiger F-5 taugt nicht dazu. Die grössten Änderungen sind im Bereich der Sensoren und Waffen zu finden. Der technologische Fortschritt, wie er in der Computertechnik stattgefunden hat, hielt auch in der Flugzeugindustrie Einzug. Der Gripen verfügt über topmoderne Lenkwaffen, einen Radar der neuesten Generation und ist als Plattform für die Herausforderungen der Zukunft bestens gerüstet.

## Der Helikopter ist ihr Büro

«Der Helikopter ist mein Büro, in dem ich mich wohl fühle.» Mit 34 Jahren ist die Murtenerin Murielle von Büren eine von sieben Pilotinnen der Schweizer Luftwaffe. Ihre Arbeitskleidung besteht aus Kombi, Helm, Handschuhen und Rettungsweste. Das Multitasking fasziniert sie. Sie liebt ihren Job und ist immer noch genau gleich begeistert wie am ersten Tag. Daran ändert sich auch an der Tatsache nichts, dass sie bei Sucheinsätzen mit dem Helikopter manchmal erst um 5 Uhr morgens nach Hause kommt.



### Murielle von Büren

Murielle von Büren ist Militärpilotin, Hauptmann, gelernte Lehrerin und zweifache Mutter. Verheiratet ist sie mit einem Kampfpiloten. Als Berufsmilitärpilotin auf Helikopter mit einem 70%-Pensum fliegt sie verschiedenste Einsätze, zum Beispiel Feuerlöschereinsätze und Holztransporte ins Berggebiet. Jedes Jahr geht sie für drei Wochen in den Kosovo und fliegt dort Einsätze für die KFOR. Als Super Puma-Pilotin ist sie auch im Einsatz, wenn die Polizei eine flüchtige Person sucht oder jemand vermisst wird. Das Einsatzspektrum einer Helikopterpilotin ist vielseitig, jede Arbeitswoche sieht anders aus.

### Tagesablauf einer Militärpilotin

Wenn kein Nachtflug oder SAR-Pikett vorgesehen sind, sieht ein normaler Arbeitstag wie folgt aus:

- 6.45 Uhr Frühstück mit den Kindern
- 7.00 Uhr Die Grosseltern übernehmen die Betreuung der Kinder
- 7.30 Uhr Arbeitsbeginn, Flugvorbereitung, Wetteranalyse, Briefing
- 8.30 Uhr Flugdienst
- 12.00 Uhr Mittagessen mit den Arbeitskollegen
- 13.00 Uhr Flugvorbereitung, Wetteranalyse, Briefing
- 13.30 Uhr Flugdienst
- 17.00 Uhr Tagesdebriefing, Vorbereitung für den nächsten Tag
- 18.00 Uhr Nachtessen vorbereiten
- 18.30 Uhr Gemeinsames Nachtessen
- 19.30 Uhr Kinder ins Bett bringen



Militärpilot Martin Schär aus Bern fliegt auch oft luftpolizeiliche Einsätze.

sind in Anbetracht der jährlich rund 1,2 Millionen Instrumentenflüge über die Schweiz unverzichtbar. Bei Bedarf können bis zu vier Flugzeuge rund um die Uhr, zeitlich begrenzt, in der Luft Einschränkungen durchsetzen. Wie lange diese erhöhte Bereitschaft aufrechterhalten werden kann, hängt von der Anzahl der Flugzeuge und von der Flottengrösse ab. Nebst diesen wiederkehrenden Aufgaben sind die Jetpiloten der Schweizer Luftwaffe auch für den schlimmsten denkbaren Fall, den kriegerischen Konflikt, vorbereitet.



«Sicherheit ist nicht der einzige Aspekt. Die Luftwaffe ist ein wichtiges Glied in einer Kette, die es erlaubt, in unserem Land Infrastrukturen, Kompetenzen und Arbeitsplätze im Luftfahrt-Sektor zu erhalten. Ohne die Luftwaffe hätten wir das Projekt Solar Impulse nicht in der Schweiz realisieren können.»

Bertrand Piccard und André Borschberg sind die Piloten und Mitgründer von Solar Impulse.

# Die weltweite Unsicherheit nimmt zu

Demographische Veränderungen in Verbindung mit Ressourcenmangel und Klimawandel werden die möglicherweise schwerwiegendste Konfliktursache der Zukunft sein. Zur Bewältigung von Krisen und Katastrophen wird es die Armee auch in Zukunft brauchen.

Entwicklungen wie die Zunahme der Weltbevölkerung um jährlich 80 Millionen Menschen, der stetig wachsende Ressourcenbedarf oder der sinkende Grundwasserspiegel, wegen dem ein Drittel der Weltbevölkerung keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser hat, stellen uns vor gewaltige Herausforderungen. Gepaart mit einer enormen Waffenproduktion und einer unkontrollierten Verbreitung vergrössert sich die Gefahr von Auseinandersetzungen, Terror und Krieg. Man spricht heute von einer multipolaren Welt, welche durch Instabilität und Unsicherheit gekennzeichnet ist. Für die Schweiz bedeutet dies, dass sie nur so sicher ist, wie das globale Umfeld stabil ist.

## Was bringt die Zukunft?

Kommt hinzu, dass der Mensch in keiner Weise in der Lage ist, auch nur einfachste Ereignisse in nächster Zukunft vorherzusagen. Oder hat jemand auf der Welt 1988 den Fall der Berliner Mauer 1989 vorausgesagt? Das Beispiel der nordafrikanischen Staaten Tunesien, Ägypten und Libyen zeigt, wie schwierig der Wechsel von einer Diktatur zur Demokratie ist. So sieht man, dass Sicherheit ohne Freiheit Diktatur bedeutet. Freiheit ohne Sicherheit ist Anarchie. Folglich müssen Freiheit und Sicherheit zusammen vorhanden sein für eine stabile Demokratie. Und wir als Schweizer sind in der Lage zu sagen, dass Freiheit, Sicherheit und Unabhängigkeit unserer direkten Demokratie entsprechen, in welcher die Bürgerinnen und Bürger der Souverän sind.

## Zunehmende Mobilität in der Luft

Die Mobilität nimmt auch in der Luft ständig zu. 100'000 Passagierflugzeuge durchkreuzen die Lüfte unseres Globus täglich, während 24 Stunden. Nur Kampfflugzeuge sind in der Lage, in diesem enormen Luftverkehr zu kontrollieren, zu identifizieren, aber auch zu helfen oder Luftraumverletzungen festzustellen. Oder in angespannter Lage Luftraumbeschränkungen durchzusetzen und im Konfliktfall den Luftraum zu verteidigen.

## Sicherer Luftverkehr auch in der Schweiz

Täglich benützen über 3000 Linienmaschinen den Schweizer Luftraum. Er ist einer der meistfrequentierten Europas. Bei so viel Verkehr können jederzeit Probleme auftreten. Die Luftwaffe ist vor diesem Hintergrund täglich im



Die Schweiz musste seit über 160 Jahren keine kriegerische Auseinandersetzung auf ihrem Territorium erleiden. Ein wichtiger Grund dafür ist die bewaffnete Neutralität. Das heisst die Bereitschaft, Land und Leute mit einer Armee am Boden und in der Luft zu schützen.

Einsatz und leistet mit dem Luftpolizeidienst einen grossen Beitrag für die Sicherheit unter anderem der zivilen Luftfahrt. Sie macht regelmässig Kontrollen und wirkt dadurch auch präventiv. Dies analog zur Polizei am Boden. Solange auf diesem Globus geflogen wird, braucht es Luftwaffen im Polizei-, Such- und Rettungseinsatz, in Kontroll-, Hilfs- und Schutzmissionen bis hin zur Intervention.

## Wo stehen wir in der Schweiz?

Die Schweiz will souverän und eigenständig bleiben. Dazu gehört auch eine Armee, bestehend aus Heer und Luftwaffe. Das Heer löst seine Aufgaben zusammen mit Polizei, Feuerwehr, Sanität, Zivilschutz und Bevölkerungsschutz. Die Luftwaffe löst ihre Aufgaben eigenständig. Nur sie hat die Mittel für Kontrolle, Schutz und Wirkung in der Luft. Selbst die NATO-Bündnisstaaten verfügen über eigene Armeen mit eigenen Luftwaffen, auch die kleineren, wie Belgien, die Niederlande, Dänemark oder Norwegen. Die Niederlande verfügt beispielsweise über rund 70 F-16 Kampffjets mit adäquater Leistungsfähigkeit, ähnlich wie unsere

F/A-18. Sie haben aber nebenbei noch Tankflugzeuge und Transportflugzeuge sowie Kampfhelikopter, welche genauso teuer sind wie Kampfflugzeuge. Und wir? Wir halbieren seit dem Fall der Berliner Mauer die Armee zum dritten Mal und haben somit noch ein Drittel der Panzer von damals. Ausserdem lösten wir ein Dutzend Militärflugplätze auf oder zogen uns davon zurück, eliminierten die Boden-Luft-Lenk Waffen Bloodhound, reduzierten die Kampfflugzeuge von 330 auf 86. Mit dem Gripen werden es noch 54 und ohne nach dem Jahr 2016 noch 32 sein, was einem Zehntel von 1990 entspricht.

## Warum braucht es eine gewisse Anzahl Kampfflugzeuge?

Es braucht genügend Flugzeuge, weil wir in unserem kleinen Luftraum im Herzen Europas eine sehr kurze Vorwarnzeit haben und daher in der Luft bereit sein müssen. Nur schon Passagierflugzeuge fliegen mit 700 bis 900 km/h. Diese hohe Geschwindigkeit lässt unseren Kampfflugzeugen nur eine sehr kurze Reaktionszeit. Daher

müssen sie in Zeiten der Spannung oder eines drohenden Konflikts in genügender Anzahl in der Luft präsent sein. Und da von einer Kampfflugzeugflotte nur ein Drittel bis maximal die Hälfte operationell einsatzbereit ist

« Wie bei der Feuerwehr, der Krankenkasse oder der Unfallversicherung müssen wir die Armee bereithalten und regelmässig materiell nachrüsten, um sie hoffentlich nie einsetzen zu müssen. »

(weltweiter Vergleichswert), müssen genügend Flugzeuge für einen Rundum-die-Uhr-Einsatz zur Verfügung stehen. Aber gegenüber wem denn? In normaler Lage gegenüber Zivilflugzeugen, die sich nicht an die Luftverkehrsregeln halten. Das Bundesamt für Zivilluftfahrt (BAZL) verfügt über

eine 29-seitige Liste mit Staaten, Fluggesellschaften und Einzelflugzeugen, die nicht in unseren Luftraum einfliegen und auch nicht bei uns landen dürfen. Ausserdem gibt es Zivilflugzeuge, die Hilfe benötigen, weil sie nicht mehr kommunizieren können oder weil ihr Navigationssystem versagt. Aber auch gegenüber Militärflugzeugen, die über keine Überflugbewilligung verfügen, zum Beispiel Tanker, Transportmaschinen, Aufklärer oder Kampfflugzeuge. Gegen fremde Drohnen, die unseren Luftraum nicht benützen dürfen. Gegen Marschflugkörper, die als fliegende Bomben unseren Luftraum nicht verletzen dürfen.

## Zeitliche Verhältnisse eines Flugzeugkaufes

Die Evaluation für das neue Flugzeug fand 2007 statt, der Typentscheid 2011 und die Volksabstimmung wird am 18. Mai 2014 sein. Das erste Flugzeug wird in der Schweiz 2018 erwartet, das letzte 2020. Die beiden Fliegerstaffeln werden erst 2023 operationell. Das ist die Realität. Und was geschieht alles auf dieser Welt innert 15 Jahren? Und wer kann nur schon ein Jahr vorhersagen? Niemand!

Daher muss man doch die Zukunft möglich machen, in dem wir uns vorsehen. Wie bei der Feuerwehr, der Krankenkasse oder der Unfallversicherung müssen wir die Armee bereithalten und regelmässig materiell nachrüsten, um sie hoffentlich nie einsetzen zu müssen. Aber umso mehr müssen wir zeigen, dass wir bereit und gewillt sind, uns zu wehren. Nur wer Stärke zeigt und willens ist, wird respektiert!

Korpskommandant a.D.  
Markus Gyga,  
ehemaliger Kommandant  
Schweizer Luftwaffe



**Eine Armee ohne Flugzeuge ist keine Armee!**

**Deshalb:**

**zum Gripen!**

# Die Sicherheitslage ändert sich

Als Folge der Globalisierung, der rasch wachsenden Weltbevölkerung und der gestiegenen Mobilität hat die Unvorhersehbarkeit von Konflikten und Krisen zugenommen. Rasch aufflammende Aufstände und Bürgerkriege sind auch in der Europa immer noch Realität. Eine verantwortungsvolle Politik muss diesem Umstand Rechnung tragen. Niemand kann das verhindern. Darum brauchen wir eine für den Notfall ausgerüstete Armee und Luftwaffe.

Die jüngste Vergangenheit hat gezeigt, dass weder der «arabische Frühling» noch der Bürgerkrieg in Syrien, geschweige denn die Eskalation in der Ukraine von Nachrichtendiensten und Forschungsinstitutionen vorhergesehen wurden. Die Instabilität und latente Spannung

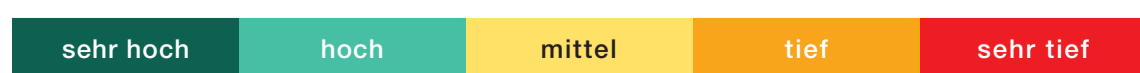
in Nordafrika, Nahost und Osteuropa müssen aufhören lassen. Je mehr diese Unsicherheit zunimmt, desto mehr muss die Schweiz souverän ihre Sicherheit selbst in die Hand nehmen. Dafür braucht es auch eine moderne und gut gerüstete Luftwaffe.

## Krisenherde 2010

Quelle: Global Peace Index 2010

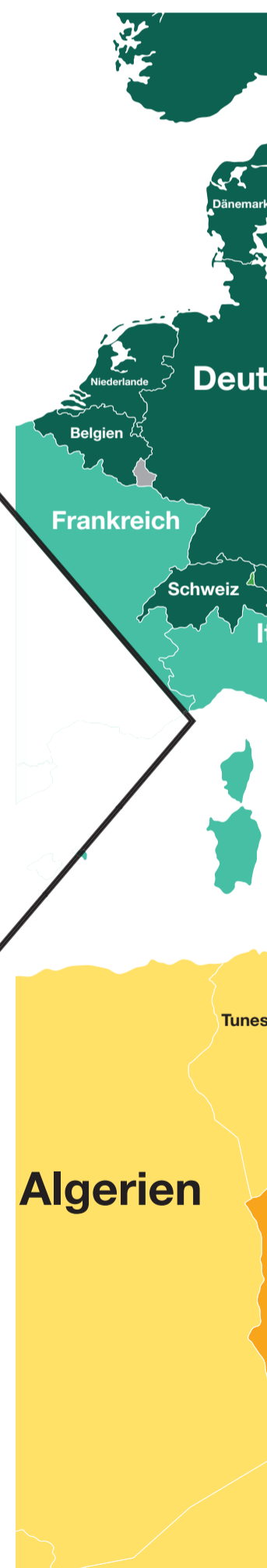


Stabilität / Sicherheitslage (Global Peace Index)



## Aktuelle

Quelle: Global Peace Index



Ein Vergleich der letzten vier Jahre zeigt, dass Krisen und bewaffnete Konflikte in Nordafrika und Nahost zugenommen haben. So haben führende Think-Tanks weder die Konflikte in Nordafrika noch die in Nahost vorhergesehen.

# ch rasant und unvorhersehbar

Unvorhersehbarkeit und Unübersichtlichkeit in der näheren Umgebung von Europa kann die Zukunft vorhersagen.

«Sicherheitspolitik wirkt gegen die Unvorhersagbarkeit von Konflikten und Kriegen wie ein Versicherungsschutz, den nur der Staat für seine Bürgerinnen und Bürger erbringen kann.»

Albert Alexander Stahel, Co-Leiter des Institutes für Strategische Studien in Wädenswil und Professor an der Universität Zürich.



## Die Krisenherde 2014

Index 2013 + aktuelle Ereignisse



**Wir müssen uns auch in Zukunft auf Unsicherheit einstellen und gewappnet sein!**

Konflikte immer noch Realität sind und rasant und unvorhersehbar aufflammen können. Die Krise auf der Krim prognostiziert.



## Für eine sichere Zukunft in Freiheit

Schon immer hat sich die schweizerische Bevölkerung – auch gegen Widerstände – für die Sicherheit eingesetzt. Auszug aus der Geschichte der Beschaffung neuer Flugzeuge.

### 1913 Vorabend des Ersten Weltkriegs



Die Offiziersgesellschaft organisiert eine «Nationalspende zur Schaffung einer schweizerischen Militäraviatik». Mit den gesammelten 1,7 Mio. Franken wurden Flugzeuge des französischen Herstellers «Farman» gekauft. Die Politik erkannte die Wichtigkeit nicht.

### 1938 Vorabend des Zweiten Weltkriegs



Die Schweizer Luftwaffe ist gewachsen. Es wurde erkannt: «Wer nicht fliegt, wird überflügelt.» Im Bewusstsein dieser Tatsache deckt sich die Schweizer Armee am «Vorabend» des Zweiten Weltkriegs mit 89 Messerschmitts ein.

### 1949 – 1973 Vampire



Die Luftwaffe beschafft nach dem Zweiten Weltkrieg die ersten Düsenflugzeuge. Es sind 221 Vampire aus Grossbritannien.

### 1954 – 1983 Venom



In den 1950er-Jahren erreicht der Kalte Krieg zwischen dem Westen und dem Ostblock einen Höhepunkt. Auch die Schweiz rüstet stark auf. Die Luftwaffe beschafft 250 Venom aus Grossbritannien.

### 1958 – 1994 Hunter



Mitten im Kalten Krieg und während des Vietnamkriegs beschafft die Schweiz zusätzlich 160 Hunter aus Grossbritannien.

### 1965 – 2003 Mirage III



Die zusätzlichen 60 Mirage III gehören während fast vier Jahrzehnten zum Rückgrat der Luftwaffe.

### 1978 – 2016 Tiger F-5



Die Luftwaffe beschafft 110 Tiger F-5. Die 54 heute noch eingesetzten Flugzeuge werden im Jahr 2016 aus Altersgründen ausgemustert.

### 1997 – 2030 F/A 18



Die Luftwaffe beschafft dank eines positiven Volksentscheides 34 F/A-18. Der Einsatz dieser Kampfflugzeuge ist bis 2030 geplant.

### 2018 – 2048 Gripen



Als Ersatz für die alten 54 Tiger F-5 Flugzeuge stimmt das Schweizer Volk am 18. Mai über die Beschaffung von 22 Gripen ab.

# Technologisches Know-how und Arbeitsplätze sichern

Die Wahl des Gripen als Ersatz für den rund 40-jährigen Tiger F5 führt zu einer breiten industriellen Kooperationspartnerschaft. Bestehende Arbeitsplätze werden gesichert, neue Märkte geschaffen sowie der Zugang zu Spitzentechnologien ermöglicht.

## Das Beispiel der Jean Gally AG in Genf



«Die mit dem Kauf des Gripen verknüpften Kompensationsgeschäfte in der Höhe von insgesamt 2,5 Milliarden Franken ermöglichen Schweizer Firmen die Investition in neue Technologien sowie die Schaffung von Arbeitsplätzen. Der Anschluss an die internationale Konkurrenz wird dadurch sichergestellt.»

Laurence de la Serna, CEO der Jean Gally AG

Die Jean Gally AG ist auf die Fabrikation von Maschinenteilen für Strom- und Flugzeugturbinen spezialisiert. Die Unternehmung beschäftigt 185 Mitarbeiter, welche noch heute von der zurückliegenden Beschaffung der F/A-18 Kampfflugs profitieren. Die Kompensationsgeschäfte mit dem Turbinenhersteller General Electric aus den 1990er-Jahren schufen Arbeitsstellen für Zuliefer- und Partnerbetriebe aus Genf und der gesamten Westschweiz. Die positiven Effekte der Gegengeschäfte beschränkten sich jedoch nicht nur auf die Schaffung neuer Stellen, sondern umfassten über den Erwerb von neuen Technologien, Zertifikaten, Kompetenzen und Innovationen hinaus auch unterschiedliche Aspekte der gesamten Wertschöpfung. Obwohl heute keine vertraglichen Verpflichtungen mehr für Gegengeschäfte bestehen, werden weiterhin einige Teile in Plan-les-Ouates produziert. Die im Verlauf der Jahre gestärkte Partnerbeziehung hat sich nämlich auch positiv auf den zivilen Geschäftsbereich ausgeweitet, der nicht in direktem Zusammenhang mit dem ur-

sprünglichen Militärjetkauf steht. Auch der Kauf des Gripen stellt nun die einmalige Gelegenheit dar, eine solche dauerhafte technologische Partnerschaft aufzubauen. Die Akquisition neuer Aufträge wird sich nebst der Schaffung neuer Arbeitsstellen auch volkswirtschaftlich für die gesamte Region stark bemerkbar ma-

chen. Die Jean Gally AG, welche seit 2008 von Laurence de la Serna geführt wird, könnte unter diesen Umständen ihr ausgezeichnetes Know-how vertiefen sowie ihr qualifiziertes Handwerk weiter ausbauen und dadurch ungetrübten Zukunftsaussichten entgegenblicken.



## Das Beispiel der Starrag AG in Rorschacherberg SG

Wenn man als Besucher die Produktionshallen der Starrag AG betritt, fallen einem als erstes die imposanten und modernen Werkzeugmaschinen auf. Die am Bodensee in Rorschacherberg domizilierte Starrag AG hat sich über die letzten 116 Jahre als modernes und weltweit tätiges High-Tech-Unternehmen etabliert, das sich auf die Entwicklung und den Bau von Werkzeugmaschinen zum Fräsen,

Drehen, Bohren und Schleifen spezialisiert hat.

Auf den Bearbeitungszentren werden auch Materialien wie Titan, Inconel, Nimonic oder hochlegierte Stähle bearbeitet. Dies ist, gemäss Dr. Frank Brinken (CEO) auf dem Markt für Werkzeugmaschinen keine Selbstverständlichkeit, sondern eine Spezialität der Starrag AG. Erst durch langjährige

Forschungs- und Entwicklungsarbeit konnte das Know-how für diese Bearbeitungsstrategien erworben werden. Zudem ist die Starrag AG ein Pionier in der 5-Achs-Frästechnologie für Impeller, Blinks, Strukturteile und Turbinenschaufeln. Deshalb sind die Kunden der Starrag AG vor allem international tätige Unternehmen in den anspruchsvollen Industriebereichen Aerospace, Transport, Industrial und Energy.



Beim Rundgang durch die Produktionsstätte fällt auf, dass auch viele Lernende an den Maschinen arbeiten. Die Starrag AG bildet allein an ihrem Hauptsitz in Rorschacherberg über 20 Lernende aus. Weltweit beschäftigt die Starrag Group aktuell über 1600 Mitarbeiter, davon alleine rund 300 Servicetechniker dezentral vor Ort. Die hohe Fertigungsqualität der Starrag AG bedingt einen hohen Ausbildungsstandard ihrer Mitarbeiter. CEO Frank Brinken erläutert, dass die jährlichen Investitionen in Weiterbildung, Forschung und Entwicklung sowie die Zusammenarbeit mit führenden Universitäten ein Muss sind. Nur so könne eine Schweizer Unternehmung in diesen weltweiten High-Tech-Märkten erfolgreich sein.



# Der Gripen nimmt niemandem Geld weg

Die langfristige Investition in den Kauf eines neuen Kampfflugzeugs ist ohne Weiteres bezahlbar. Pro 100 Franken, die der Bund in den nächsten Jahren ausgibt, entfallen nur gerade 15 Rappen auf den Kauf des Gripen. Behauptungen, andere Staatsaufgaben würden wegen des Gripen zu kurz kommen oder gar die Kantone könnten anstelle dessen Geld bekommen, sind grob tatsachenwidrig.

## 15 Rappen für Sicherheit

Mit dem Kauf des Gripen wird unsere Armee mit einem zweckmässigen, auf die Bedürfnisse der Schweiz perfekt zugeschnittenen Kampfflugzeug ausgerüstet. Dank guter Verhandlungen erhalten wir für ein Gesamtpaket von 3,1 Milliarden Franken nicht nur 22 Kampfflugzeuge, sondern alle für ihren Betrieb notwendigen Ausrüstungen (Lenk Waffen, Munition, Logistik, Simulatoren usw.) dazu.

Auf die geplante Nutzungsdauer von 30 Jahren umgelegt, ergibt sich aus dem Kaufpreis von 3,1 Milliarden Franken ein jährlicher Aufwand von rund 100 Millionen Franken. Dieser Betrag muss mit dem Gesamtbudget des Bundes verglichen werden, das für das kommende Jahr Ausgaben von nicht weniger als 68 Milliarden Franken vorsieht. Der Anteil des Gripen beträgt somit nur gerade 0.15% des Bundesbudgets. Oder anders ausgedrückt: Pro Hunderternote, die der Bund ausgibt, entfallen nur gerade 15 Rappen an den Kauf des Gripen.

## Teure Entwicklungshilfe

Für eine ehrliche Beurteilung der Abstimmungsvorlage müssen die genannten Zahlen mit anderen Ausgaben des Bundes verglichen werden: Nächstes Jahr wird der Bund nicht weniger als 22 Milliarden Franken für die soziale Wohlfahrt ausgeben, 220-mal mehr als für den Kauf des Gripen. Ebenso wird der Bund 3,7 Milliarden Franken für die Beziehungen mit dem Ausland und die internationale Zusammenarbeit ausgeben. Dieses Geld geht vor allem in die Entwicklungshilfe und wird die Bun-

deskasse 37-mal stärker belasten als der Kauf des Gripen, umgelegt auf die nächsten drei Jahrzehnte. Somit wird es völlig offensichtlich: Der Gripen ist für die Bundeskasse ohne Weiteres finanzierbar. Das ordentliche Armeebudget reicht aus, um Kauf, Unterhalt und Betrieb des innovativen Flugzeugs zu finanzieren. Die Mittel für den Gripen sind schon lange im Bundesbudget eingestellt. Es kommt einer groben Verdrehung der Tatsachen gleich, wenn behauptet wird, andere Bereiche müssten

« Die Mittel für den Gripen sind schon lange im Bundesbudget eingestellt. Es kommt einer groben Verdrehung der Tatsachen gleich, wenn behauptet wird, andere Bereiche müssten wegen des Gripen-Kaufs auf Geld verzichten. »

wegen des Gripen-Kaufs auf Geld verzichten. Auch mit dem Kauf des Gripen werden Bund und Kantone für Bildung, Forschung, öffentlichen Verkehr, Entwicklungshilfe und alle übrigen Staatsaufgaben weiter steigende Beträge einsetzen können. Zudem würde das Geld nicht für andere Bereiche als die Sicherheit eingesetzt, wenn der Gripen nicht beschafft werden könnte.

## Gripen ist budgetiert

Zum Schluss sei noch ein weiterer Vergleich angefügt: Als das Schweizer Volk in der denkwürdigen Abstimmung vom Sommer 1993 dem Kauf der F/A-18 für einen Betrag von nicht ganz 3,5 Milliarden Franken grünes Licht gab, machten die jährlichen Bundesausgaben noch rund 40 Milliarden Franken aus. Im Vergleich zu 1993 kaufen wir heute Kampfflugzeuge zu einem tieferen Gesamtpreis und haben eine viel besser ausgestattete Bundeskasse zur Verfügung. Finanzpolitisch gibt es keinen stichhaltigen Grund gegen den Kauf des Gripen.



Ständerat Alex Kuprecht (SVP), Präsident der Sicherheitspolitischen Kommission, Pfäffikon SZ



So... Hauptmann Meier... jetzt haben wir uns den Gripen, plus das Kerosin für immer gespart !!

« Sicherheit kann man nicht delegieren. Sicherheit ist wichtig für den Wirtschafts- und Lebensstandort Schweiz. Das Gefühl von Sicherheit muss mit verschiedenen Instrumenten vermittelt werden – auch mit der Armee und der Luftwaffe. In einer unsicheren Welt macht deshalb dieser Kauf von neuen Kampfflugzeugen durchaus Sinn. »



Bundesrätin Doris Leuthard, Vorsteherin des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK

# Wichtige Aufgaben für die tägliche Sicherheit

Bei der Abstimmung über den Kauf der 22 Gripen geht es um die Sicherheit unseres Landes. Immer wieder wird die Frage gestellt, wer denn ein Haus ohne Dach kaufen würde? Selten hatte ein bildliches Argument so viel wahren Inhalt.



Die Unterstützung der Kantone durch das Militär in Sicherheitsbelangen ist von grosser Wichtigkeit. Hier ein Einsatz bei der über die Ufer getretenen Aare im Jahr 2005 im Mattequartier in Bern.

## Zusammenarbeit zwischen Polizei und Militär garantiert die Sicherheit

Als Sicherheitsdirektor des Kantons Bern und Präsident der Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren (KKJPD) bin ich für die Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger mitverantwortlich. Im Normalfall kann die Polizei die Sicherheit garantieren, aber kommt es zu Katastrophen wie die Überschwemmungen 2005 in Brienz oder im Mattequartier in der Stadt Bern, sind wir auf die Hilfe unserer Partner wie Militär und Zivilschutz angewiesen. Genauso verhält es sich aber jeden Tag über unseren Köpfen: Die Luftwaffe greift ein, wenn Flugzeuge beispielsweise mit Navigationsproblemen zu kämpfen haben. Sie begleitet diese dann sicher zum nächsten Flughafen, damit gelandet werden kann ohne Gefahr für Piloten, Passagiere und Bewohner am Boden.

## Mediatorrolle der Schweiz gefährdet

Jedes Jahr steht unsere Luftwaffe ausserdem bei internationalen Konferenzen wie dem WEF oder kürzlich dem Syrien-Gipfel in Montreux im Einsatz, weil die Polizei die Sicherheit in der Luft nicht garantieren kann. Solche Treffen sind für die

« Der Gripen ist ein wichtiger Bestandteil unserer tagtäglichen Sicherheit. »

Schweiz wichtige Möglichkeiten, sich international zu vernetzen und die traditionelle Mediatorrolle in internationalen Konflikten wahrzunehmen. Können wir die Sicherheit der Teilnehmer aus der Luft nicht mehr gewährleisten, finden solche Gipfel auch nicht mehr in der Schweiz statt.

## 22 Gripen für eine leistungsfähige Luftwaffe

Unsere Luftwaffe ist somit jeden Tag mit dem Ernstfall konfrontiert und muss deshalb auch mit modernen Flugzeugen ausgerüstet sein. Der Gripen ist ein wichtiger Bestandteil unserer tagtäglichen Sicherheit. Er ist das Dach auf dem Haus der Sicherheit und deshalb unverzichtbar!



Regierungsrat Hans-Jürg Käser, Polizei- und Militärdirektor des Kantons Bern, seit März 2012 Präsident der Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren (KKJPD)

Krim ist überall

Sicherheit zuerst!



Der Gripen ist ein wichtiger Pfeiler einer glaubwürdigen Armee – über 30 Jahre lang!

gripen-ja.ch

am 18. Mai



Mitmachen und einen Alpen-Rundflug für zwei Personen gewinnen!

## Der grosse Gripen-Wettbewerb

### Brauchen wir überhaupt noch eine Armee?

- Ja. Die Flieger und die Armee als Ganzes sind eine Versicherung für den schlimmsten Fall. Man kann es mit einer Diebstahlversicherung vergleichen: Obwohl man nicht ständig damit rechnet, dass einem etwas geklaut wird, hat man eine.
- Nein. Die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA), die auch das Referendum gegen den Gripen anführt, hat recht: Es gilt nun gerade auch mit diesem Schritt, die Armee – wenigstens in Etappen – abzuschaffen.

### Wie wird der Kauf des Gripen finanziert?

- Das weiss niemand so genau. Das ist wie immer beim Bund: Es wird zuerst Geld ausgegeben, bevor man weiss, wer es bezahlen soll.
- Über den Gripen-Fonds, der in den nächsten zehn Jahren mit 300 Millionen Franken aus dem ordentlichen Armeebudget alimentiert wird. Mit dem Kauf des Gripen werden also keine anderen staatlichen Leistungen zurückgestellt.

### Ist der Gripen einfach ein neues Spielzeug unserer Militärpiloten?

- Ja, es ging früher ja zum Beispiel auch ohne Handy.
- Nein. Die fast 40-jährigen Kampffjets Tiger sind in jeder Hinsicht veraltet und werden 2016 ausser Betrieb genommen. So wie jeder ein Smartphone einem alten Koffermobiltelefon vorzieht.

### Kann man den Gripen nicht erst später kaufen?

- Natürlich, die alten Kampffjets kann man ja dann am Boden lassen, wenn sie nicht mehr flugtauglich sind. Die Bodentruppen reichen.
- Nein, allein die Einführung dauert 10 Jahre. Ist erst ein Konflikt im Anzug, wird es zu spät sein, die überholten Kampffjets durch moderne Modelle zu ersetzen. Zusätzlich brauchen wir für die Durchsetzung der 24-Stunden-Luftraumüberwachung den Gripen sowieso.

### Was macht unsere Luftwaffe eigentlich?

- Die Luftwaffe kann verglichen werden mit dem Dach eines Hauses. Sie kontrolliert den Luftraum in Friedenszeiten (Luftpolizei), schützt und sperrt den Luftraum bei Spannungen (z.B. Balkan- und Irakkrieg) und Terrorgefahr und unterstützt die Bodentruppen bei allfälligen Konflikten.
- Sie üben ja nur und fliegen gerne, es spielt keine Rolle, wenn die Kampfflugzeuge nicht mehr zeitgemäss sind. In Europa wird es sowieso keinen Krieg geben.

### 1. Preis: 1 Alpen-Rundflug für zwei Personen

2. Preis: 1 Gutschein für ein Wochenende im Eiger Selfness Hotel in Grindelwald (BE)  
(Übernachtung inklusive Nachtessen und Frühstück für zwei Personen)

### 3. Preis: 1 grosser Ostschweizer Geschenkkorb

Die drei Gewinner werden am 18. Mai 2014 ausgelost und danach per Post benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Name: .....

Vorname: .....

Strasse: .....

PLZ/Ort: .....

E-Mail: .....

Mindestlohninitiative verschärft Wettbewerbsdruck massiv:

# Für Hotellerie wäre Mindestlohn existenzgefährdend

Das Beispiel des Eiger Selfness Hotels in Grindelwald zeigt: Mindestlöhne würden das Überleben mittelständischer Tourismusbetriebe aufs Spiel setzen.

Das Eiger Selfness Hotel (4-Stern-Hotel mit 140 Betten) in Grindelwald ist bereits seit 50 Jahren ein Familienbetrieb und wird von Gisela und Daniel Heller seit 1999 als verantwortlichen Inhabern geführt. Sie sehen der Abstimmung vom 18. Mai 2014 über die Volksinitiative «Für den Schutz fairer Löhne» (Mindestlohn-Initiative) mit grösster Sorge entgegen. Sie sind in einer Branche mit sehr engen Rändern tätig. In der Hotellerie machen die Löhne fast 50 Prozent der Kosten aus. Viele können mit dem Umsatz die Löhne zahlen, aber für Investitionen reicht es nicht mehr.

## Vollpension für Mitarbeitende

Der im Gesamtarbeitsvertrag festgelegte Mindestlohn für ungelernete Hilfskräfte liegt bei 3400 Franken (13-mal). Eine gelernte Köchin verdient ebenso wie gelernte Serviceangestellte mindestens 4100 Franken bei fünf Wochen Ferien und sechs bezahlten Feiertagen. Würde die Mindestlohninitiative angenommen, müssten ungelernenen Hilfskräften 4000 Franken pro Monat bezahlt werden. Im «Eiger» liegen die Kaderlöhne zwischen 5000 und 8400 Franken. Zusammen zahlt sich das Besitzerpaar Heller 15'000 Franken als Monatslohn aus, für das hohe unternehmerische Risiko und ein Arbeitspensum von weit mehr als 45 Stunden



Das Ehepaar Heller führt seit 1999 das Hotel Eiger Selfness in Grindelwald im Berner Oberland. Sie sehen der Abstimmung vom 18. Mai 2014 über den Mindestlohn mit grösster Sorge entgegen. Ein Mindestlohn kann nicht auf alle Regionen, Branchen und auf gelerntes und ungelernes Personal in der gesamten Schweiz einheitlich angewendet werden. Das wäre falsch.

pro Woche! Für 450 Franken monatlich erhalten die Angestellten Vollpension, auch an freien Tagen, 260 Franken kostet die Halbpension. Für weitere 345 Franken können sie ein

Einzelzimmer im Personalhaus bewohnen. Im «Eiger» wird zudem Wert auf Weiterbildung gelegt: Dreimal jährlich arbeitet ein externer Coach mit dem Personal, um Mitarbeitende

in der persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung zu unterstützen. Der Branchen-Gesamtarbeitsvertrag berücksichtigt regionale Unterschiede und Besonderheiten – das ist seine grösste Stärke. Im Fall der Annahme der Mindestlohninitiative wird die gesamte Branche über einen Kamm geschoren.

## Angst um Investitionen

Im «Hotel Eiger» und im Partnerbetrieb «Mountain Hostel» sind je nach Saison 40 bis 80 Mitarbeitende tätig. Rund 25 verdienen weniger als der von den Gewerkschaften geforderte Mindest-

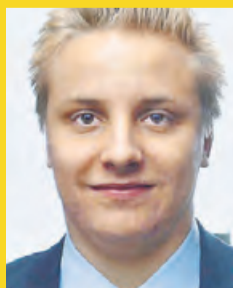
lohn von 4000 Franken. Zu wenig? Für ungelernete Saisonangestellte ohne Fach- und Sprachkenntnisse seien 3400 Franken angemessen, findet Gisela Heller aufgrund ihrer Erfahrungen. Schon mit einer Anlehre im Gastgewerbe steige der Mindestlohn auf 3600 Franken. Und wie sieht's in der Erfolgsrechnung aus? Rund 7,5 Millionen Franken erwirtschaftet das Eiger Selfness Hotel jährlich. Annähernd eine halbe Million Franken investiert die AG pro Jahr in den Betrieb. Jedes Prozent Lohnkostenerhöhung schmälert das Investitionsbudget um rund 30'000 Franken. Eine Annahme der Mindestlohninitiative dürfte das Investitionsbudget um fast 100'000 Franken jährlich kürzen, befürchten Gisela und Daniel Heller.



« Ich finde es fair und richtig, dass es einen Unterschied beim Lohn gibt, wenn jemand eine Lehre gemacht hat oder nicht. »

Carmen Aeberhardt ist Mitarbeiterin im Eiger Selfness Hotel in Grindelwald. Als ungelernete Serviceangestellte mit einem Monatslohn von 3400.– würde sie direkt von einer Annahme der Mindestlohninitiative profitieren.

## Der Mindestlohn ist ein Bumerang für Berufseinsteiger



Nils Fiechter  
Lernender Kaufmann  
Frutigen



Alessia Schrepfer  
Studentin Pflege FH  
Schönenberg



Stefan Fritschi  
Lernender Kaufmann  
St. Gallen



Fabienne Beyerle  
Berufsschullehrerin  
Basel

- Ein hoher Mindestlohn erschwert den Berufseinstieg.
- Ein hoher Mindestlohn führt zu mehr Jugendarbeitslosigkeit.
- Der Anreiz, eine Lehre zu machen, sinkt.

Deshalb am 18. Mai:



ZUM SCHÄDLICHEN  
MINDESTLOHN

[www.mindestlohn-nein.ch](http://www.mindestlohn-nein.ch)

Jetzt online unterstützen! 

# Breite Allianz für die Sicherheit der Schweiz

«Unser Wohlstand und unsere Wirtschaft brauchen ein stabiles und sicheres Umfeld. Diese Aufgabe lässt sich nicht an andere Staaten delegieren – gerade nicht in der Luft.»

Marc Bourgeois, KMU-Geschäftsführer, Gemeinderat FDP Stadt Zürich



«Keine Sicherheit ohne glaubwürdige Luftwaffe. Keine Unabhängigkeit und Neutralität ohne einen modernen Militärjet.»

Andrea Geissbühler, Mutter und Nationalrätin SVP, Bärswil BE

«Der Gripen, eine smarte und robuste Lösung für eine sichere Schweiz!»

Tobias Käch, Oberleutnant der Luftwaffe, Maschineningenieur FH, Präsident JCVP LU und Emmer Einwohnerrat



«Wir als Familie schätzen die Schweiz sehr, auch dank der Sicherheit. Deshalb braucht es den Gripen, alles andere wäre verantwortungslos.»

Daniela Graubner, 3-fache Mutter, Einwohnerrätin und Präsidentin der EVP Obersiggenthal AG



«Der Gripen bietet aus finanzpolitischer Sicht eine massgeschneiderte Lösung zu einem guten Preis. Finanziert werden die Flugzeuge über einen Fonds, der durch das jährliche Armeebudget gespiesen wird.»

Nationalrätin Ursula Haller (BDP), Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission, Vorsteherin Direktion Bildung Sport Kultur in der Stadt Thun, 2 erwachsene Kinder, Thun BE



«Die Sicherheit der Schweiz gilt es zu bewahren, und so ist auch der Kauf der neuen Kampffjets absolut notwendig! 54 alte Tiger-Kampfflugzeuge werden durch 22 moderne Gripen-Kampffjets ersetzt.»

Nationalrätin Ida Glanzmann-Hunkeler, 3 erwachsene Kinder, Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission und Vizepräsidentin der CVP Schweiz, Altishofen LU



«Für die Souveränität und Freiheit der Schweiz braucht es eine schlagkräftige Armee. Und jede Armee braucht ein einsatzbereites Kampfflugzeug.»


Carl Brandenburger, 3 erwachsene Kinder, Landwirt und Ing.-Agr. HF, Landquart GR



## So stimmen Sie für die Sicherheit am 18. Mai:

Bundesrat und Parlament empfehlen Ihnen JA zu stimmen.

Mehr Informationen:  
[www.gripen-ja.ch](http://www.gripen-ja.ch)

 Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Stimmzettel für die Volksabstimmung vom 18. Mai 2014

Wollen Sie das Bundesgesetz vom 27. September 2013 über den Fonds zur Beschaffung des Kampfflugzeugs Gripen (Gripen-Fonds-Gesetz) annehmen?

Antwort

JA